

## Der Lebkuchenbäcker

– Milka, beeil dich, ich schaffe es sonst nicht!

Ich hörte den Ruf meiner Mutter von außerhalb des Zimmers. Es wurde langsam hell – der Markt öffnete bald. Eine jährliche Veranstaltung, bei der ich die meisten meiner Freunde treffen konnte, mit denen ich früher durch die schlammigen Brachflächen lief oder Blumen auf den Wiesen pflückte, um später Kränze zu binden. Bis vor ein paar Jahren haben wir das jeden Tag gemacht. Jeder von uns hat viele Geschwister, sodass die Arbeit so verteilt war, dass wir Zeit hatten, uns in der Natur auszuruhen. Leider verließ ein Teil unserer Gruppe die Stadt, um in Toruń zu arbeiten oder der Armee beizutreten, was bedeutete, dass jeder mehr Verantwortung auf dem Bauernhof hatte. Ich bin das jüngste von sieben Geschwistern und Raslaw ist der älteste, weshalb wir mit unserer Mutter auf dem Land blieben. Einer unserer Brüder macht eine Ausbildung zum Mönch weit weg von zu Hause – das war sein Schicksal. Wir glauben, dass es der Familie Glück und Fruchtbarkeit bringen wird, wenn wir ihn der Kirche anbieten – das ist in unserer Gegend seit Jahrhunderten Brauch. Die übrigen Geschwister wurden angeheuert, um in der Stadt oder auf anderen Höfen zu arbeiten. So sah das Leben jeder Familie in der Gegend aus.

Toruń war das Zentrum des Lebens hier in Pommern. Neben dem Jahrmarkt waren hier ständig verschiedene Händler stationiert. Wir und andere Feldarbeiter versorgten sie mit Waren, die wir gegen die benötigten Artikel eintauschten. Außerdem konnte man in der Stadt die Kirche besuchen und Aufführungen von Schauspieltruppen sehen. Ich muss zugeben, dass ich mich immer auf den Sonntag gefreut habe – den Tag der Messe und der Aufführungen. Es war eine angenehme Abwechslung von der harten Arbeit auf den Feldern und mit den Tieren.

Die dynamische Entwicklung von Toruń wurde durch die Hanse sichergestellt. Raslaw erklärte mir, wie sie funktionierte, als ich jünger war. Er zeigte mir sogar eine Karte, die während einer der Messen auf dem Marktplatz aufgehängt war. Sie war voller Farben, wobei Blau vorherrschte – als Symbol für die Ostsee, die Polen von Schweden und Dänemark trennt. Die Städte, die zu dieser Gemeinschaft gehörten, waren mit roten Kreuzen markiert. Obwohl ich noch nie im Ausland gewesen war, konnte ich viel über die Länder der Menschen erfahren, die aus fernen Ländern angereist waren, um ihre Waren auf dem Markt zu verkaufen. Jeder der Händler verkaufte etwas anderes – die Händler von der Küste brachten Fischerei- und Navigationsausrüstung mit, während andere Pflanzen mitbrachten, die es in der Gegend nicht gab. Sie sprachen auch verschiedene Sprachen, die für die meisten unverständlich waren, aber wir hatten kein Problem, uns mit ihnen durch Gesten und Mimik zu verständigen.

\*\*\*

Ich nahm den Korb mit den Wollspulen und gesellte mich zu der Frau, die bereits auf dem ausgetretenen Pfad wartete.

„Geht Raslaw auch mit?“, fragte ich und stützte den Korb auf meine Hüfte.

„Er sitzt am Tor auf unserer Seite. Es sei denn, die aus dem Wald fangen wieder an zu streiten“, schnaubte sie. Vor ein paar Wochen kam es zu einem Streit, weil einer der Holzfäller einen Teil des Waldes in Brand gesetzt hatte. Es ist nicht bekannt, ob es absichtlich geschah oder nicht, aber für einige war es ein guter Grund für einen Streit, den die Wachen schlichten mussten. „Hast du gesehen, was sie mit ihm gemacht haben? Ihm fehlt ein Stück seines Ohrs! Er hat fast seinen Kopf wegen eines Holzstücks verloren. Sobald ich sie in die Finger kriege ...“

„Mama“, unterbrach ich sie schnell, um mir und den Passanten die Beleidigungen zu ersparen. Als Antwort seufzte sie nur. Die Vorbereitungen für den jährlichen Jahrmarkt, auf dem jeder seine besten Produkte präsentierte, waren nervenaufreibend. Der weitläufige Marktplatz von Toruń und die von ihm abgehenden Straßen waren das Handelszentrum. In nur wenigen Tagen füllten sich die Straßen mit Fremden aus fernen Ländern. Ich will nicht leugnen, dass es so voll wurde, dass es fast unmöglich war, die Ziege zum Stand zu bringen. Die Tiere waren nicht kooperativ – sie

hatten Angst vor den Knallen, Stößen, Rufen der Menschen oder den frei herumlaufenden Hunden, die nach Essensresten suchten.

Die Mutter zählte die Tage bis zum Ende dieses lauten Ereignisses. Sie lief unzufrieden herum, als hätte sie ein Schwarm Gänse gebissen. Und wie sie sich beschwerte! Erst war da der Lärm, dann stieß jemand die Schüssel mit Roggen um und das gute Getreide floss den Abfluss hinunter.

\*\*\*

Nachdem ich am Stand angekommen war und die Schneiderutensilien auf dem Eichentisch ausgebreitet hatte, wandte ich mich Rasław zu.

„Die haben dich ja richtig verprügelt ...“ Ich nahm ein Stück Leinentuch und wischte das inzwischen getrocknete Blut von der Seite des Kopfes meines Bruders.

„Das ist nichts, wichtig ist, dass sie aufgehört haben zu kämpfen. Vorläufig“, antwortete er mit einer leichten Grimasse des Schmerzes. Rasław, der älteste meiner Geschwister, der viel durchgemacht hatte, zeigte den größten gesunden Menschenverstand. Er zeigte selten Schwäche. Das ist kaum überraschend – er war größer als ich und die Arbeit als Wache ließ ihn Muskeln aufbauen, aufrecht stehen und Selbstverteidigung lernen. Außerdem hatte er eine Narbe auf der Wange – das Ergebnis eines der Kämpfe während eines nächtlichen Überfalls auf das Wachhaus, in dem die Waffen gelagert wurden. Rasław's Aussehen könnte Anlass zur Sorge geben.

Unsere Aufmerksamkeit wurde auf einen Mann gelenkt, der auf meine Mutter zulief. Er atmete nervös und unregelmäßig, und seine Arbeitskleidung, die er normalerweise bei der Arbeit auf dem Feld trug, wies Spuren eines Kampfes auf. Ich kannte ihn vom Sehen, er war schon ziemlich alt und hatte viele Kinder, die manchmal Getreide stahlen, das zu einer nahe gelegenen Mühle transportiert wurde, und es an die Hühner verfütterten. Seine Augen waren weit aufgerissen und sein Gang unsicher und zitternd.

„Bandagen. Schnell!“, keuchte er und stützte die Hände auf die Knie.

„Aber was ist passiert? Wer ist verletzt?“ Mama versuchte, etwas zu erfahren, aber der Bauer war nicht bereit, Einzelheiten der scheinbar dramatischen Situation preiszugeben. Aus den Augenwinkeln bemerkte ich, dass Rasław hastig auf sein Pferd stieg. Er streckte dem Mann seine Hand entgegen, um ihm zu helfen.

„Ich nehme dich mit, dann geht es schneller“, sagte mein Bruder, und nach einem Moment war nur noch das Klappern der Hufe auf dem Kopfsteinpflaster in den Straßen von Toruń zu hören. Meine Mutter und ich tauschten besorgte Blicke aus. Unsere Nachbarschaft war eher ruhig – als wir Kinder waren, gingen wir manchmal nach Einbruch der Dunkelheit nach Hause. Wir gingen nicht weit weg, aber die Dunkelheit auf den Feldern war wie die Nacht in Ägypten. Die größte Gefahr ging von den Tieren im Wald aus: Wildschweine, Füchse und Wölfe, aber die kamen nicht am helllichten Tag heraus. Ich begann immer mehr darüber nachzudenken, was mit dieser armen Seele geschehen war. Ich musste nicht lange auf eine Antwort warten.

Ich folgte den Anweisungen meiner Mutter und ging durch das Tor, durch das die Männer zuvor gegangen waren. Trotz der blendenden Sonne, die langsam unterging, konnte ich meinen Bruder auf seinem Pferd auf mich zu galoppieren sehen. Das Pferd senkte den Kopf und sein kastanienbraunes Fell glänzte vor Schweiß. Die Augusthitze machte auch ihm zu schaffen.

Rasław sprang vom Pferd und sah mich mit Resignation an.

„So etwas habe ich noch nie gesehen.“ Er verzog das Gesicht und legte dem Tier die Hand auf den Hals. „Ich habe früher über diese Geschichten über Teufel und andere Monster gelacht, aber das hier ... Die Wunde sieht aus, als wäre sie mit einer Sichel geschnitten worden, aber die restlichen Spuren sehen für mich eher wie Verbrennungen aus, weißt du?“

„Wollt ihr nicht einen Arzt holen? Vielleicht kann er uns mehr sagen..“

„Ich wollte gerade zu ihm gehen, aber ich weiß nicht, ob er sich dazu herablässt, wegen des Jahrmarkts so weit aus der Stadt zu kommen.“ Ich nickte und trat zur Seite, damit er mit seinem Pferd durch das Tor gehen konnte.

Als ich zu dem Tisch zurückkehrte, an dem meine Mutter und ich im Namen des Landbesitzers,

unseres Arbeitgebers, Handel trieben, hörte ich eine Frau mit erhobener Stimme. Nach einem Moment erkannte ich sie als Wojślaws Mutter. Sie stand weinend in der Mitte des Marktplatzes, und neugierige Zuschauer blieben stehen, um sie zu fragen, was los sei.

„Irgendein Teufel hat meinen Sohn in Stücke gerissen, wer weiß, ob er überleben wird! Und der Sanitäter verlangt nur Geld! Diese Leute kennen keine Gnade ...“, schluchzte sie und raupte sich die Haare. Aus der Menge kamen Fragen, wo, wie und wann es passiert sei. Die Frau konnte keine davon beantworten.

Rasław löste sich von der Gruppe der Schaulustigen und legte seinen Arm um die Mutter des Opfers. Ich bemerkte, dass er ihr etwas ins Ohr flüsterte. Nachdem er kurz in meine Richtung geschaut hatte, wurde mir klar, dass er davon sprach, ihren Sohn zu besuchen. Einen Augenblick später war die Frau in der Obhut einer älteren Frau, und mein Bruder galoppierte mit dem Sanitäter auf dem zweiten, braunen Pferd zum Ausgang der Stadt.

\*\*\*

Am nächsten Tag, als auf dem Festplatz nur noch leere Tische standen, erzählte ich meiner Mutter die ganze Geschichte.

„Ich bin nicht überrascht, dass ihm endlich etwas zugestoßen ist. Er hat immer gerne etwas Unfug gemacht oder das Mädchen geärgert. Weißt du noch, wie er Rasław eines Winters in den See geworfen hat? Das Eis brach unter ihm ein und wir konnten ihn kaum retten! Dann gab uns die Kräuterfrau wärmende Salben, die ihn zum Zittern brachten. Bist du mit dieser Angelegenheit zu ihr gegangen? fragte sie, holte Weizenbrot aus einem Tuch und stellte zwei Holzschalen auf den Tisch.

„Mein Bruder hat einen Arzt mitgebracht, aber der wollte nichts sagen, ohne dafür bezahlt zu werden. Er hat nur mit den Augen geklimpert, ist gegangen und hat befohlen, das Zimmer zu lüften.“ Ich antwortete resigniert: „Ich werde Rasław sagen, dass er zu ihr gehen soll.“

„Du gehst besser. Sie hat sich immer besser mit den Mädchen verstanden.“ Als Antwort hob ich leicht die Augenbrauen. Als ich die kühle Kammer verließ, spürte ich eine Welle heißer Luft. Es war mitten im Sommer, das Getreide auf den Feldern hatte sich golden verfärbt und Wildblumen – Mohn und Kornblumen – lugten zwischen den Ähren hervor. Ich wählte den Weg, der durch das Land führte, in dem meine Familie gearbeitet hatte, solange ich denken konnte. Aber etwas erregte meine Aufmerksamkeit.

„Hey du da! Raus aus dem Feld, sofort!“ Ich hörte einen Schrei vom Waldrand her. Etwas verängstigt näherte ich mich dem zunächst unbekanntem Bauern. Ich musste nichts sagen; er erkannte wahrscheinlich an meinem Gesichtsausdruck, dass ich nicht wusste, was los war. Nach einer Weile erkannte ich ihn als den Bruder meiner Mutter.

„Der Teufel wird dich holen. Derselbe, der Wolslaw fast mit einer Axt getötet hätte..“

„Der Teufel?“

„Ja, ein Mädchen in Lumpen, so furchterregend wie die Hölle. Du bist jung und weißt es noch nicht, aber auf diesen Feldern streifen nicht nur Wildschweine umher. Bleibt im Wald, bis es kühler wird. Wir haben Wasser, wenn ... Die Augen des Mannes weiteten sich, als er in die Ferne des Feldes starrte. Als ich mich umdrehte, glaubte ich seinen Worten sofort.

Ein Mädchen schwebte über der gepflügten Erde, aber ihre Silhouette sah eher aus wie ein nacktes menschliches Skelett. Sie trug eine zerrissene, schmutzige Tunika, und ihr Haar glich einer Staubwolke, die sich um ihren Kopf wirbelte. Hier und da wanderten Mäuse und Spinnen zwischen den Wirbeln umher, und der Geruch von Fäulnis stieg uns in die Nase.

Der Anblick der Mücke erschreckte mich, ich spürte eine durchdringende Kälte – trotz der sengenden Sonne über uns. Nach einem Moment schüttelte ich mich und schaute die Bäuerin an, die neben mir kauerte.

„Wie werde ich sie los? Sie wird das halbe Dorf töten, bevor sie mit der Feldarbeit fertig ist!“

„Das ist nicht das erste Mal, dass es hier so ein Schreckgespenst gibt. Vor etwa einem Dutzend Jahren war sie auch hier auf der Pirsch.“ Die Tante zeigte auf einen weiblichen Geist, der die

gepflügte Erde umkreiste. "Die unglückliche Person, die sie hierher gebracht hat, hat den Angriff nicht überlebt, im Gegensatz zu Wojsław. Der Familie des Verstorbenen wurde geraten, eine Figur von ihr aufzustellen.

- und sie mit ihrem Lieblingsessen zurücklegen. Weißt du noch, als die ganze Gemeinde im Wald nach Beeren suchte? - fügte mein Onkel hinzu, und seine Frau beantwortete die Frage mit einem Nicken.

Während ich dem Gespräch der Bauern neben mir lauschte, beobachtete ich eine furchterregende Kreatur, die auf dem Feld um sich schlug. Interessanterweise war es nicht daran interessiert, den Tieren Schaden zuzufügen – weder den Rindern, die vor den Pflügen gespannt waren, noch den Vögeln, die die saftigen Samenkerne aus den harten Schalen pickten. Der Poltergeist warf nicht einmal einen Blick auf sie, sondern suchte nur nach einem Menschen, den er mit Sicherheit wie Wojsław behandeln würde.

Wir gingen um das Feld mit dem Wäldchen herum und trennten uns, um in unsere eigenen kühlen Holzhöhlen zu gehen. Meine Mutter bereitete gerade das Mittagessen zu, indem sie Grütze kochte und etwas Ziegenmilch hinzufügte.

"Wo hat dich der Wind so lange hingeweht, Miłka?"

„Ich habe sie gesehen ... Die, die Wojsław massakriert hat“, antwortete ich und setzte mich auf einen Holzhocker, während meine Mutter den Löffel losließ. "Sie streunte auf dem Feld des Nachbarn herum, aber sie hat mich nicht gesehen! Wir haben uns mit meinem Onkel und meiner Tante im Wäldchen versteckt."

„Geh morgen nirgendwo allein hin.“ Sie sah mich so streng an, dass ich erschauerte. „Geh kein Risiko ein.“

"Aber Mama! Ich glaube, ich weiß, wie ich sie loswerden kann!"

„Es gibt andere Leute, die sich darum kümmern können“, sagte sie barsch und machte sich wieder an die Zubereitung des Essens. Ein paar Minuten später stellte sie mit einem Knall eine Holzschale mit dampfendem Essen auf den Tisch.

\*\*\*

Rasław stellte sich auf meine Seite, was ihn bei meiner Mutter unbeliebt machte. Er war jedoch älter als ich und arbeitete als Wächter, sodass er wusste, wie er sich verteidigen konnte. Und wenn nötig, auch wegzulaufen.

- Ich werde mich heute mit Wojsław treffen und ihn fragen, was seine Geliebte mochte und warum sie zu diesem Geist wurde.

„Danke, Bruder. Mama lässt mich nicht aus den Augen, ich bin ihr verfallen.“ Ich faltete die Hände, als wären sie mit unsichtbaren Fesseln gebunden, und ein unzufriedener Ausdruck erschien auf meinem Gesicht. Rasław kicherte und zauste meine Haare.

"Ich werde dir alles erzählen, was sie sagt, Schwesterherz."

Kurz darauf stieg er auf sein Pferd und ritt in gemächlichem Tempo aus der Kammer, während ich mit meiner Mutter zu unserem Stand auf dem Markt ging. Es war laut, voll und stickig – schließlich war es mitten im Sommer und die Ernte stand vor der Tür.

Heute haben wir ziemlich viel verkauft: ein paar Spulen Wollfaden, Laibe frisches und knuspriges Brot und Leinentücher. Der Herr unseres Landes war ein reicher und ehrenwerter Ritter, gekleidet in eine Tunika mit einem großen Wappen auf dem Rücken. Die Zeichnung zeigte das Wappen von Toruń – einen Engel, der einen goldenen Schlüssel in der Hand hält. Der Gutsherr nahm unsere bisherigen Einnahmen und ließ uns genug Geld, um eine Milchkuh zu kaufen. Das eröffnete uns viele Möglichkeiten – unsere Ziege gibt Milch, aber nicht viel. Außerdem ziehen Rinder Pflüge, was unsere Arbeit auf dem Feld definitiv erleichtern wird.

\*\*\*

Die Stimmung zwischen mir und meiner Mutter war angespannt – sie gab mir nur trockene Anweisungen, mehr nicht. Am Abend kehrten wir schweigend nach Hause zurück. Etwas später kam mein Bruder zurück, gerade rechtzeitig zum Abendessen. Während wir aßen, stieß er mich

unter dem Tisch in die Wade und signalisierte mir, dass er mit mir sprechen wollte. Ich schaute ihn wissend an und vergewisserte mich, dass Mama auf ihre Schüssel starrte.

„Milka, hör zu. Ich habe ein bisschen nachgeforscht und glaube, dass wir kurz davor stehen, diesen Teufel zu vertreiben.“ Wir setzten uns auf das Gras am Rand des Zimmers und schauten auf die Felder und Mauern von Toruń. „Das Mädchen hat Lebkuchen gebacken, also hat es ihr natürlich gefallen. Sie lebte mit ihrem Vater und mehreren Schwestern in der Nähe des Marktplatzes. Was ihren Tod angeht ... Wojślaw sagte, dass sie einige Tage vor ihrer Hochzeit sehr krank wurde – wahrscheinlich durch etwas vergiftet. Er sagte, sie habe wahrscheinlich die Pflanzen verwechselt.

„Glauben Sie, dass er nichts mit ihrem Tod zu tun hatte?“,

„Darüber habe ich noch nicht nachgedacht, aber anscheinend hat er eine Kräuterfrau gerufen. Sie hat dem Mädchen ein Gegenmittel gegeben, aber es war zu spät.“

„Dann müssen wir die alte Frau fragen“, antwortete ich. Alle nannten die Kräuterfrau ‚die alte Frau‘. Sie war eine ältere Frau, geheimnisvoll, und sie redete nicht viel. Ich glaube nicht, dass sie jemals einen Fuß in die Stadt gesetzt hatte. Sie ging in den Wäldern und Wiesen spazieren und verbrachte ganze Tage damit, Pflanzen oder Vogelfedern zu sammeln. Die meisten Bauern nahmen ihre Dienste in Anspruch – sie waren viel billiger als die des Stadtarztes und oft auch wirksamer.

\*\*\*

Meine Mutter ließ mich frei herumlaufen – ich konnte gehen, wohin und wann ich wollte. Also gingen Rasław und ich zu meiner Oma. Ihr Häuschen lag nicht weit von unserem entfernt, aber es war zwischen den Bäumen am Waldrand versteckt. Ein zugewachsener Weg führte dorthin, keine Tiere gingen dort hindurch, sodass der Boden nicht wie die Weiden verdichtet war. Wir spürten weiches Gras unter unseren Füßen, es fühlte sich an, als würde ich auf Moos laufen. Im Gegensatz zu meinem Bruder hatte ich keine eigenen Schuhe, ich lief die ganze Zeit barfuß. Nur im Winter trugen meine Mutter und ich Galoschen, um unsere Körper warm zu halten.

„Seid ihr da drin?“ Rasław klopfte an die Holztür, die unter dem Druck seiner Hand in den Angeln knarrte. Als wir klein waren, erschreckten uns ältere Kinder immer damit, dass sie sagten, sobald wir uns dieser Tür näherten, würde unsere Großmutter uns am Kragen packen, uns hineinziehen und nie wieder loslassen. Natürlich war das alles Unsinn – die alte Dame hat nie jemandem etwas zuleide getan, und wenn nötig, hat sie sogar ihre Tränke benutzt, um die Verwundeten zu heilen. Sie antwortete nicht, aber wir hörten beide, wie sie ihre Sachen ablegte und zur Tür ging. Sie öffnete sie und sah uns an.

„Was braucht ihr?“

„Wir sind gekommen, um zu reden“, antwortete Rasław sanft, lächelte und berührte die Tür mit der Hand, um sie weiter zu öffnen.

„Ähm ...“

Die Kräuterfrau ging tiefer in den Raum hinein und bedeutete uns, ihr zu folgen. Sie stellte einen Topf mit Wasser auf das Feuer.

„Wir wissen, dass Wojślaw Sie gerufen hat, als seine Geliebte krank war. Sie konnte jedoch nicht gerettet werden. Ist es möglich, dass er absichtlich zu spät um Hilfe gerufen hat?“

„Ihr könnt Menschen sehr gut einschätzen, meine Kinder.“ Die Frau lehnte an einem großen Tisch, auf dem Bündel getrockneter Kräuter ausgebreitet waren. „Als ich mit der Medizin ankam, war es bereits zu spät. Es hätte eines Wunders bedurft, damit sie sich erholt. Das arme Mädchen ... In unserer Gegend gibt es keine Pflanzen, die solche Vergiftungssymptome verursachen.“

- Also ... er hat das Gift irgendwoher beschafft? Aber warum?

- Ihr Tod war kein Unfall; sie starb kurz nach der Hochzeit. Wojślaw hatte bereits die Mitgift erhalten, also hatte er genug zum Leben ...

Mein Bruder und ich sahen uns an. Er schüttelte den Kopf und senkte den Blick zu Boden.

Wojślaw war so alt wie Rasław. Sie standen sich zwar nicht nahe, aber er war in der Kindheit

seines Bruders immer präsent. Sie sagten immer „Hallo“ zueinander, wenn sie sich begegneten. Und jetzt ... Wojślaw entpuppte sich als Mörder. Und als geldgieriger Mörder noch dazu.

\*\*\*

In dieser Nacht konnte ich nicht schlafen. Ich wälzte mich hin und her und musste ständig an das denken, was ich über Wojślaw herausgefunden hatte. Mein Kopf spielte mir einen Streich – sobald ich einschlief, hatte ich absurde Albträume. Als ich im Schlaf aus dem Fenster schaute, glaubte ich, ihn mit einem Messer oder einem Fläschchen Gift in der Hand zu sehen. Raślaw hatte Nachtschicht. Meine Mutter schlief auf der anderen Seite des Zimmers, atmete gleichmäßig und lag regungslos da. Jedes Geräusch von draußen ließ mich erschauern. Ich begann mich zu fragen, warum der Mord begangen worden war. Ging es nur um Geld? Vielleicht hatte Wojślaws zukünftige Frau etwas herausgefunden, das sie nicht herausfinden sollte?

\*\*\*

Der Markt neigte sich dem Ende zu – es blieb nur noch, die unverkauften Waren einzusammeln, aufzuräumen und die Einnahmen an den Vermieter zu übergeben. Mama und ich schafften es bis zum Mittag, und mein Bruder half uns, den Tisch wegzuräumen.

„Du wirkst in Gedanken versunken. Was beschäftigt dich, Mila?“ Meine Mutter legte ihre Hand auf meine Schulter. Sie sah mich besorgt an, aber ich konnte ihr nicht die Wahrheit sagen. Ich konnte die Hütte nicht wieder verlassen. Ich verstehe meine Mutter – sie tat, was sicher war, während ich tun musste, was richtig war. Die Mittagssonne vertreiben und Wojślaw seine Taten bereuen lassen.

„Ich denke an den Jahrmarkt im nächsten Jahr. Vieles wird sich ändern, sobald wir unsere eigene Kuh haben.“ Ich lächelte und umarmte meine Mutter sanft. „Ich gehe für eine Weile nach Raślaw.“ Sie nickte als Antwort und ließ mich durch die Zimmertür gehen. Ich machte mich zügig auf den Weg durch den Waldrand – ich wollte nicht riskieren, in die Mittagssonne zu geraten. Ich näherte mich meinem Bruder, der am westlichen Tor von Toruń stand.

„Ich werde die Familie der ermordeten Frau besuchen.“

„Jetzt?“, Er schaute zum Himmel, um den Sonnenstand zu überprüfen. „In diesem Fall musst du alleine zurechtkommen, ich bin erschöpft.“

„Vielleicht ist es sogar das Beste. Nichts für ungut, aber ein Mädchen versteht ein anderes Mädchen am besten“, antwortete ich und zwinkerte ihm zu. Ich rückte meine Haare zurecht, die mit einem Juteband zusammengebunden waren, und griff nach dem Stoff meines Rocks, um sicherzustellen, dass ich nicht umkippte, weil er zu lang war. Es war eines der Kleidungsstücke, die ich mit meiner Mutter teilte, aber es passte mir nicht besonders gut – ich musste aufpassen, dass ich nicht auf den Stoff trat.

Kurz darauf klopfte ich an die Tür eines Hauses, das sich zwischen anderen Häusern im Zentrum der Stadt befand. Ein etwa achtjähriges Mädchen öffnete die Tür und rief sofort ihre Schwester.

„Was ist los?“ Das Mädchen sah mich misstrauisch an und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Sollte Wojślaw eigentlich dein Schwager werden?“

„Ja, leider. Gut, dass er einen ... Schlag auf den Kopf bekommen hat.“ Das Mädchen zischte. Ich bemerkte sofort, dass sie von starken Emotionen überwältigt war. „Entschuldigen Sie meine Unhöflichkeit, kommen Sie herein. Möchten Sie etwas trinken?“ Sie antwortete und deutete ins Haus.

„Ja, danke. August kann hart sein.“ Wir setzten uns zusammen an einen Holztisch und tranken Becher mit leicht gegorenem Aroniasaft. „Weißt du noch mehr darüber?“

„Dieser Teufel war nur hinter Geld her, und meine Schwester war zu verliebt, um das zu sehen. Schließlich interessierte sich mein Vater dafür, wofür seine Wertsachen ausgegeben worden waren – er schnitt Wojślaw von seinem Lebensunterhalt ab und er wurde verrückt.“

„Als sie heirateten, wurde das Vermögen zu seinem...“, Ich habe beendet, was das Mädchen begonnen hat.“ „Entschuldigen Sie die Frage, aber ... haben Sie die Leiche gesehen? Wie ist sie gestorben?“

„Sie hat sich den Kopf an etwas gestoßen“, ihre Stimme begann zu zittern und Tränen stiegen ihr in die Augen.

Die Aussagen begannen, sich zu widersprechen. Starb sie an einer Vergiftung oder an einem Sturz? Der Kräuterkundige erwähnte keine äußeren Verletzungen, was bedeutet, dass die Wunde an ihrem Hinterkopf nicht vor ihrem Tod verursacht worden sein konnte. Wojślaw dachte, dass Babka kein Wort sagen würde, und dann wurde ihm klar, dass eine versehentliche Vergiftung eine zu verdächtige Geschichte war? Es scheint so. Er war wahrscheinlich zu sehr vom Geld des Mädchens geblendet, um alles richtig zu planen.

Das Mädchen bemerkte, dass ich nachdachte. Sie wischte sich die Tränen weg und wedelte mit der Hand vor meinem Gesicht herum.

„Oh, es tut mir leid. Ich wünschte, ich könnte etwas tun, um deinen Schmerz zu lindern.“ Ich lächelte sie tröstend an. „Ich weiß, wir kennen uns nicht und vielleicht hätte ich gar nicht herkommen sollen, aber es gibt etwas, das ich Ihnen sagen möchte. Wojślaw hat Ihre Schwester vergiftet. Ich habe mit Oma gesprochen, der am Waldrand.

„Mir wurde klar, dass es kein Unfall war. Ich wollte nur ... nicht glauben, dass es seine Schuld war.“

„Ich verstehe.“ Ich stand auf und straffte mich. „Hör zu, wenn wir eine Gruppe von Leuten zusammenbringen und Beweise sammeln, haben wir eine Grundlage, um ihn von hier zu verbannen. Und der Seele deiner Schwester etwas Frieden zu geben.“ Was aß sie am liebsten?

„Oh, ich verstehe.“ Das Mädchen stand ebenfalls auf und ging in den Nebenraum. Sie kam mit einem Weidenkorb voller Lebkuchen in Form von Rechtecken mit abgerundeten Ecken und Einkerbungen an den Seiten zurück – traditionelle Toruń-Katarzynki-Kekse. „Hier, ich wollte sie damit begraben, aber ...“

„Vielen Dank!“ Ich lächelte breit, als ich mir die Kekse ansah. „Wir werden die Lebkuchen morgen bei Tagesanbruch auf dem Feld zurücklassen und abwarten. Laut dem Kräuterkundigen sollte Ihre Schwester die Geste annehmen, wenn die Sonne hoch steht. Dann wird sie verschwinden.“

Das Mädchen nickte, schlang ihren Schal um das Gesicht und begann wieder zu weinen. Auch mir stiegen die Tränen in die Augen. Ich stellte den Korb ab und legte ihr vorsichtig die Arme um die Schultern.

\*\*\*

Am nächsten Tag versammelten wir uns am Waldrand. Die Familie des Verstorbenen, der Kräutersammler Rasław, meine Mutter und ich. Wir brachten die notwendigen Gegenstände mit – einen Korb mit Lebkuchen und einen Ehering. Wir ließen sie auf dem Feld zurück und kehrten sofort zu den Bäumen zurück. Alle schwiegen, und die nervöse Atmosphäre war sofort spürbar. Wir setzten uns auf das weiche Gras und begannen, über verschiedene Themen zu reden, um uns die Zeit zu vertreiben – die Kirmes, unsere Vergangenheit, die Arbeit auf den Feldern ...

Es war bereits Mittag. Wir mussten nicht lange warten, bis das Feld zu funkeln begann und das Phantom erschien. Ein ohrenbetäubender Schrei drang an unsere Ohren, und dann begann die Hebamme, auf der Suche nach einem Opfer, den Boden zu umkreisen. Ein heftiger Schauer durchlief mich.

„Lasst mich das erledigen, meine Lieben.“ Die Kräuterfrau stand vor uns und streckte ihre Hände aus, um den Korb und den Ehering entgegenzunehmen. Wir traten zurück, als die Frau am Rand des Feldes ein Feuer entzündete. Sie fügte trockene Waldabfälle hinzu, um die Flamme zu verstärken.

Dann sahen wir eine Gestalt, die sich ihren Weg durch die goldenen Weizenähren bahnte, die einem wunderschönen See glichen. Mein Bruder erkannte den Mann an dem bandagierten Teil seines Kopfes. Wojślaw ging auf den Geist zu.

„Verdammt soll er sein!“, fluchte Rasław und rannte los, bevor meine Mutter und ich ihn aufhalten konnten. „Verschwinde von hier, oder sie bringt dich um!“

Der Mann auf dem Feld sah meinen Bruder verwirrt an. Leider hatte auch die Meerjungfrau ihn

bemerkt. Sie ging auf ihn zu und es fühlte sich an, als wäre die Zeit stehen geblieben. Ich konnte nur mein Herz klopfen hören. Ich stand wie angewurzelt da und beobachtete, wie sich die gespenstische Gestalt Rasław näherte. Dann sah ich aus dem Augenwinkel, wie ein Stein auf uns zuflog.

Die Kräuterfrau hatte die Aufmerksamkeit des Monsters erfolgreich auf sich gezogen. Mit zitternden Händen warf sie Lebkuchen und einen Ehering ins Feuer. Die Frau blieb stehen und drehte dann den Kopf in Richtung Wojślaw.

„Es tut mir so schrecklich leid! Vergib mir bitte!“, rief er und rannte auf seine verstorbene Geliebte zu. Er fiel auf die Knie, verbarg sein Gesicht in den Händen und sein Körper zitterte vor Schluchzen.

In dieser Zeit hatte sich der Ehering rot erhitzt und der Lebkuchen war verkoht. Die Halbfrau begann sich in Luft aufzulösen und nahm gleichzeitig immer mehr menschliche Gestalt an. Ihr Gesicht sah nicht mehr wie ein mit dünner, grauer Haut bedeckter Schädel aus, sondern gesund und rosig. Ihr Haar war zu einem goldenen Zopf geflochten, der auf ihrem Kopf gewickelt und festgesteckt war, und ein leichtes Leinenkleid erschien auf dem Körper des Mädchens. In dem Moment, in dem sie fast lebendig wurde, verschwand sie.

Die Familie des Meridians, von ihren irdischen Irrfahrten befreit, umarmte sich und weinte vor Kummer, aber auch vor Freude. Rasław näherte sich Wojślaw und fesselte seine Handgelenke mit einem Seil.

„Dachtest du, du würdest mit Mord davonkommen? Tränen werden den Schaden, den du unschuldigen Menschen zugefügt hast, nicht wiedergutmachen“, zischte er und zeigte auf die Männer, die sich mit Tränen in den Augen umarmten. „Wir werden sehen, was das Gericht dazu sagt, oder?“

Rasław nutzte seinen körperlichen Vorteil und zog den Mann auf die Beine. Er nahm ihn mit in die Stadt. Die Familie des Verstorbenen dankte der Kräuterfrau überschwänglich, woraufhin sie lächelte und leicht errötete. Die Frau, die normalerweise übersehen und als gefährlich eingestuft wurde, stand nun im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Der Vater des Mädchens versprach, die Kräuterfrau großzügig zu bezahlen.

\*\*\*

Das Leben in und um Toruń kehrte zur Normalität zurück. In der Stadt verbreiteten sich verschiedene Gerüchte wie ein Lauffeuer, darunter die Tatsache, dass Wojślaw dazu verurteilt wurde, die Stadt zu verlassen und der Familie des Verstorbenen eine Entschädigung zu zahlen. Was als Nächstes mit ihm geschah? Niemand weiß es, jeder hat seine eigenen Vermutungen, aber niemand spricht darüber.

Mit dem Geld, das Wojślaw zur Verfügung gestellt hatte, errichteten die Verwandten des Mädchens ein Denkmal, um ihre Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren. Das in Stein verewigte Bildnis der Verstorbenen war auch eine Warnung. Jede unmoralische Handlung hat früher oder später Konsequenzen. Es gibt kein Verbrechen ohne Strafe. Die Naturgewalten wachen über Gerechtigkeit und weltliche Werte sollten sich nicht einmischen.

\*\*\*

Das Denkmal steht noch heute in Toruń. Eine Legende, selbst wenn sie erfunden ist, enthält immer ein Körnchen Wahrheit. Die Welt verändert sich Tag für Tag, aber die Erinnerung an Geschichte, Kultur und alte Glaubenssätze sollte einen Platz in unseren Köpfen einnehmen. Schließlich weiß man nie, wann das Wissen unserer Vorfahren nützlich sein wird ...

*Übersetzt mit DeepL.com (Pro Version)*